

Prinzen ein; er gab die beste Beschreibung eines Mönchs und mönchischen Lebens, die ich je las, und seine Unterredungen mit einem thailändischen und einem chinesischen Kaufmann lassen die chinesisch-thailändischen Handels- und Gewerbe-probleme deutlicher werden als irgendein Werk, dem ich bisher begegnet bin. Das Buch beleuchtet zahlreiche andere Aspekte unseres nationalen Lebens: Musik, Tanz, Literatur, Banditentum, magische Praktiken, Diskussionen unter seinen Kollegen, den Professoren an der Universität, Liebeswerbung und Heirat, Ehen zwischen Thai-Frauen und westlichen Männern; über all dies wird lebendig und der Wirklichkeit entsprechend berichtet.“ (XII) Verfasser ist englischer Buddhist und seit Jahren Professor an der Chulalongkorn-Universität in Bangkok. Beachtlich ist sein abgewogenes Urteil über das Verhältnis des Westens zum Osten, das sich freihält von einseitiger Überschätzung des Ostens wie auch von einer Verleugnung des eigenen Erbes.

Münster (2. 9. 1963)

Georg Lautenschlager CMM

Heiler, Friedrich: *Erscheinungsformen und Wesen der Religion* (Die Religionen der Menschheit, hrg. C. M. Schröder, 1). W. Kohlhammer Verlag/Stuttgart 1961, 605 S. Subskriptionspreis DM 39,—, Einzelpreis DM 45,—.

Zwei Jahre vor diesem Werk hat HEILER, in Zusammenarbeit mit anderen, *Die Religionen der Menschheit in Vergangenheit und Gegenwart* herausgegeben (Stuttgart, Reclam; vgl. dazu *Kairos* 2 [1960] 56 f.), worin er freilich den Hauptteil der Arbeit selbst übernommen hatte. Das neue Werk unterscheidet sich von dem früheren nicht nur dadurch, daß H. es allein verfaßt hat, sondern vor allem dadurch, daß es als Phänomenologie „im Hinblick auf das Wesen der Religion geschrieben wurde“ (V); Verf. betont: „Es gibt keine voraussetzungslose Wissenschaft, aber es kommt darauf an, daß die Wissenschaft die rechten Voraussetzungen hat“ (14). Von den möglichen Wegen wählt H. weder den Längsschnitt, noch den Querschnitt, sondern den durch konzentrische Kreise hindurch zum Mittelpunkt (18.19) und behandelt nacheinander die sinnliche Erscheinungswelt, die geistige Vorstellungswelt, die psychische Erlebniswelt, um zur Gegenstandswelt vorzustoßen und das Wesen der Religion zu bestimmen. Dieses will er besonders an den Hochreligionen ablesen (V), weiß aber auch, daß „wir im religiösen Denken und Reden nicht über die primitive Welt hinauskommen können“ (193). Weil es darauf ankommt, das Wesen der Religion zu suchen, so entfällt es, „nach der Wahrheit und dem Wert der Religion wie der einzelnen Religionen zu fragen“ (V). Denn Religion wird vorgefunden und aufgefaßt als Anliegen und Ausdruck der Menschheit. Deswegen spricht H. so oft von Menschheitsreligionen, von Urbedürfnissen, Uranliegen, Urerfahrungen, von uralten Vorstellungen (258) und von deren Mischung (262).

Immer erneut wird die Religion definiert: : „Sie ist der geistigste Akt, dessen der Mensch fähig ist; sie übertrifft an Geistigkeit das abstrakteste mathematische und philosophische Denken“ (22); „sie ist der Umgang mit der letzten, tiefsten Wirklichkeit“ (1); „Das religiöse Grunderlebnis, das Substrat allen religiösen Erlebnisses, ist die Ehrfurcht“ (543); „das Wesen der Religion besteht nicht in einer bestimmten, rational zu erfassenden statischen Vorstellung des Göttlichen, sondern in einem dynamischen Umgang mit dem Heiligen“ (561); „Religion ist Anbetung des Mysteriums und Hingabe an dieses“ (562); „sie ist nicht bloßes menschliches Erlebnis, nicht Titanismus, Ansichrafen der Gottheit, gestohlenes himmlisches Feuer, sondern Wirkung der zuvorkommenden Gnade Gottes“ (332).

Das Werk ist ausgezeichnet durch eine beinahe nicht faßbare Gelehrsamkeit, die nur das Ergebnis eines langen arbeitsreichen Erlebens und Nachdenkens sein kann, ablesbar an dem Rückgang auf die Quellen, an dem Umfassen der einschlägigen Literatur, an den genauen Zitaten; ferner durch eine lichtvolle Darstellung, gefeilte Sprache und bildhafte Einprägsamkeit. Immer wieder findet man erleuchtende Hinweise, so, wenn von der dialektischen Theologie gesagt wird, „sie unterliege dem fundamentalen Irrtum, daß sie die moderne Religionsphilosophie oder richtiger einen Teil derselben mit der wirklichen Religion verwechsle“ (6), oder „daß die Geschichte des Protestantismus zeige, daß ohne Zölibat und Mönchtum die Gefahr einer Verbürgerlichung des Christentums bestehe“ (203); oder daß es Idolatrie nicht nur in Bildern, sondern auch in Begriffen gebe (25).

Dem Werk darf man wünschen, daß es zur Verständigung, Begegnung und Einheit der Menschen beitrage.

Münster (27. 6. 1962)

Antweiler

Knapen, Marie-Thérèse: *L'enfant Mukongo. Orientations de base du système éducatif et développement de la personnalité.* (Publications de l'Université Lovanium de Léopoldville, 9.) Ed. Nauwelaerts/Louvain; Béatrice Nauwelaerts/Paris 1962. 204 S., brosch. FB 170,—.

Marie-Thérèse KNAPEN, Dozentin an der Universität Lovanium in Léopoldville, legt in diesem Buche die Ergebnisse einer psychologisch-pädagogischen Untersuchung vor, die sie während neun Monaten in dem Dorfe Kimuenza bei Léopoldville durchgeführt hat. Kimuenza ist eine Siedlung der Bantandu-Gruppe des Bakongostammes, die in unmittelbarer Nachbarschaft der Hauptstadt des Kongo liegt.

Das Buch zerfällt in zwei Teile. Der erste Teil ist eine methodische Auseinandersetzung, der zweite Teil legt das gesammelte und ausgewertete Material vor.

Wissenschaftstheoretisch steht die Verfasserin auf dem Standpunkt der Gestaltpsychologie, ihre Untersuchung selbst geht in der Richtung der amerikanischen Ethnopsychologie, wie sie etwa von A. Kardiner, C. Kluckhohn, M. Mead und R. Benedict verfolgt wird. Das Problem, das sie hier untersucht, ist eines der Hauptanliegen dieser Kreise: die Formung und Entwicklung der Persönlichkeit beim Kleinkinde und ihre Auseinandersetzung mit der Gemeinschaft. Die nähere Umschreibung dieses Problems wird dabei stark von der Psychoanalyse Sigmund Freuds bestimmt.

Glücklicherweise lehnt die Verfasserin die in Amerika so beliebte Untersuchungstechnik durch Tests ab. Diese an westlichem Material entwickelten Tests sind tatsächlich in einer nichtwestlichen Kulturwelt, die durch eine andere psychologische Haltung, ein anderes Weltbild und andere traditionelle Bindungen bestimmt ist, unbrauchbar. KNAPEN gebraucht als Untersuchungsmethode die *observation par participation*, d. h. das einfache, natürliche Zusammenleben mit den Menschen, ihre Beobachtung bei ihrem Tagewerk, verbunden mit Befragungen von Gewährspersonen. Das ist zweifellos eine ausgezeichnete Methode, wenn der Untersucher seine Beobachtungen nicht von seinem westlichen Standpunkte aus interpretiert, sondern kritisch die Erklärungen von wirklich geeigneten Gewährsmännern verwendet.

Dieses Buch will rein psychologisch, nicht ethnographisch sein. Dabei enthält es doch Beobachtungen und Feststellungen, namentlich über das Zusammenleben in der Gemeinschaft des Clans, die jedem Ethnologen Ehre machen würden.